

Taufe

Oskar Krüger

„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“
Psalm 91,11

Vollendetes Leben

Anneliese Cichonczyk, 96 J.
Luise Naujoks, 91 Jahre
Günter Rettig, 89 Jahre
Manfred Stadie, 88 Jahre

Der Herr behütet dich;
der Herr ist dein Schatten
über deiner rechten Hand,
daß dich des Tages die Sonne
nicht steche noch der Mond
des Nachts.
Der Herr behüte dich vor
allem Übel,
er behüte deine Seele;
der Herr behüte deinen
Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.
Psalm 121,3-8

**Pfarramt und Gemeindebüro**

Hermannswerder 2c
14473 Potsdam
Pfrin Elisabeth von Goldbeck
elisabeth.vongoldbeck@hoffbauer-stiftung.de
Tel. 0331 2313 111
Mobil 0160 96 87 88 59

Kantorin Christina Schütz
christina_schuetz@gmx.net

Küster David Heinze
Mobil 0172 137 55 11
david_heinze2003@yahoo.de

Impressum

Herausgeber:
Hoffbauer-Stiftung
Hermannswerder 2b
14473 Potsdam
V.i.S.d.P.:
Frank Hohn, Vorstandsvorsitzender
Redaktion: Redaktionsteam
vertreten durch Heidrun Spengler
info@hoffbauer-stiftung.de
Tel. 0331 2313 105
Fotos: Olaf Scholz © Janine
Schmitz/Photothek, Archiv der Hoffbauer-Stiftung, Bild Engel © Adobe
Stock, Fotograf: fewerton
Das Inselblatt erscheint vier Mal im Jahr.

Gottesdienste in der Inselkirche der Hoffbauer-Stiftung**Gottesdienste im Juni, Juli, August 2021**

06. Juni		1. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck
13. Juni		2. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		Asmus, von Goldbeck
GOTTESDIENST ZUR AMTSEINFÜHRUNG VON ELISABETH VON GOLDBECK						
20. Juni		3. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		Jentsch
27. Juni		4. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck
04. Juli		5. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck
11. Juli		6. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		Neukirch
18. Juli		7. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		Youett
25. Juli		8. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		Reiche
01. August		9. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck ☿
08. August		10. So.n. Trinitatis		15:00 Uhr		von Goldbeck
GOTTESDIENST ZUM SCHULANFANG						
15. August		11. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck
22. August		12. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck + Völkner
KONFIRMATION						
29. August		13. So.n. Trinitatis		10:00 Uhr		von Goldbeck

☿ (Taufe)

Die Abstands- und Hygieneregeln gelten weiterhin. Verpflichtend ist das Tragen eines medizinischen Mund-Nase-Schutzes (FFP2 bzw. OP-Maske) in der Kirche.

Gruppen und Kreise**Konfirmandenunterricht**

ab dem neuen Schuljahr wieder mittwochs zweiwöchentlich
im Wechsel 7. und 8. Klasse | 14:00 Uhr Campussaal

Chorproben

montags um 19:00 Uhr | finden derzeit an der frischen Luft
statt. Weitere Informationen erhalten Sie bei Kantorin
Christina Schütz: 0160 962 619 47.

**Kuratoren der Stiftung****Der neue Generalsuperintendent – ein Kurator der Hoffbauer-Stiftung**

Auf seiner Sitzung im März hat das Kuratorium der Hoffbauer-Stiftung Herrn Kristóf Bálint als Mitglied in das Kuratorium berufen. Der Herr mit dem besonderen Namen bekleidet ein besonderes Amt: er ist der Generalsuperintendent des Sprengels Potsdam. Damit ist er der Seelsorger der Pfarrerrinnen und Pfarrer und kirchlichen Mitarbeitenden. Generalsuperintendenten haben das Recht zur Ordination und die Verpflichtung zur Kirchenvisitation.

Generalsuperintendent Bálint, Generalsuperintendentin Trautwein (Sprengel Berlin) und Generalsuperintendentin Rinecker (Sprengel Görlitz) sind Mitglieder der Kirchenleitung unserer Landeskirche (EKBO). Sie vertreten den Bischof in ihren Sprengeln. Als Mitglied des Kuratoriums der Hoffbauer-Stiftung berät Herr Bálint den Vorstand, führt Aufsicht und wacht über die Erfüllung des

Satzungszecks, die gesetzeskonforme Arbeit der Stiftung und die Beachtung des Stifterwillens. Die Entwicklung der Stiftung, Investitionen, Berufung von Leitungspersonal sind nur einige der Aufgaben des Kuratoriums.

Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit. Spätestens zum Inselfest können Sie Herrn Bálint kennenlernen, dann wird er die Predigt halten.

**In allen Zeiten Hoffnung**

Elisabeth von Goldbeck

In meinem Garten steht ein Apfelbäumchen. Vor einigen Jahren haben wir es gepflanzt. Es war mir wichtig in meinem Garten, obwohl er nicht sehr groß ist, etwas zu haben, was Frucht trägt. Zu sehen, wie im Frühjahr die Knospen immer größer werden, Blatt- und Blütenknospen erkennbar werden, schließlich aufblühen – das ist für mich jedes Mal ein kleines Wunder. Wenn das Bäumchen dann in voller Blüte steht, ist das eine große Freude für mich. Ich liebe diese wunderbaren Farben der Blüten: manche weiß bis blassrosa, manche sehr kräftig und fast violett. Ich liebe das geschäftige Treiben der Wespen, Hummeln und Bienen, die von Blüte zu Blüte fliegen. Wenige Wochen später wird der Fruchtansatz sichtbar und lässt mich hoffen auf Früchte im Spätsommer. Ich sehe sie wachsen und mit dem Wach-

sen der Früchte wächst meine Vorfreude auf die reifen Äpfel im Herbst. So bekommt an jedem Tag, wenn ich auf den kleinen Baum schaue, meine Hoffnung neue Nahrung. Mein Apfelbaum wird für mich zu einem Sinnbild der Hoffnung und der Freude auf das Kommende. Mein Apfelbaum wird zum Sinnbild auch der wunderbaren Schöpfung, die Gott uns geschenkt hat und die wir bewahren sollen. Beides brauchen wir sehr in dieser bleiernen, schier endlosen Zeit der Pandemie mit all ihren Folgen und Herausforderungen. Die Hoffnung, dass es ein Ende geben wird damit, gibt Kraft. Und die Vorfreude auf alles, was wieder möglich sein wird, stärkt uns. Sich mit Verwandten und Freunden treffen, einen selbstgemachten Apfelkuchen essen, ein Fest zusammen feiern, ein Konzert,

Theater, Restaurant besuchen, eine Reise machen, endlich wieder ganz normale Gottesdienste feiern in Präsenzform und Singen aus vollem Herzen sind nur einige Beispiele.

Hoffbauer STIFTUNG

Martin Luther wird der Satz zugeschrieben: „Auch wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich doch heute noch einen Apfelbaum pflanzen.“ Das ist es: Allen schlechten Nachrichten und Voraussagen zum Trotz die Hoffnung nicht verlieren, sondern stattdessen etwas Hoffnungsvolles, Hoffnung schenkendes tun. Das kann das Pflanzen eines Apfelbaums sein wie für Martin Luther, oder auch etwas ganz anderes, was uns erfreut und Zukunft eröffnet in dieser Zeit. Und dann wird es wieder

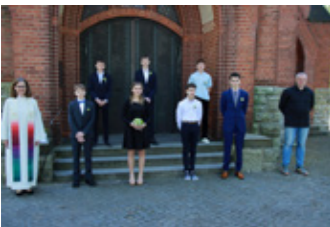
kommen, vielleicht auch nur für einen Moment, das Gefühl der Unbeschwertheit, der Leichtigkeit. Und ich spüre, da ist jemand, da ist Gott, der sich um uns sorgt und von dem der Prophet Jesaja Zeugnis ablegt: „Siehe, nun mach ich etwas Neues. Schon sprießt es, merkt ihr es nicht?“ (Jes 43, 19)

Hildegard von Bingen bringt es nochmals anders auf den Punkt. Ihre Gedanken möchte ich Ihnen gerne für Ihren weiteren Weg mitgeben: *Himmliches Glück. Wenn ich mit offenen Augen betrachte, was du, mein Gott, geschaffen hast, besitze ich hier schon den Himmel. Ruhig sammle ich im Schoß Rosen und Lilien und alles Grün, während ich deine Werke preise.* •

Konfirmation in Coronazeiten

Elisabeth von Goldbeck

In der Taufe und in der Konfirmation erfahren wir Gottes Segen. Das ist das wichtigste. (Darum wurde die Konfirmation früher mit dem altmodischen Wort »Einsegnung« bezeichnet). Und dieser Segen, der den Jugendlichen ganz persönlich zugesprochen wird, fällt nicht aus. Er wird auch nicht wegen Corona abgesagt. Gott kennt keine Notbremse. Er geht mit uns auf unserem Weg auch durch die Coronazeit. Und so haben wir bei schönstem Sonnenschein am 9. Mai die Konfirmation von 7 jungen Menschen in unserer Inselkirche gefeiert. Die Konfirmation von fünf weiteren Konfirmand*innen werden wir in einem Gottesdienst am 22. August feiern.



Konfirmiert wurden: Jonathan Baumann, Erik Gutowski, Aurel Hornemann, Richard Hoth, Friedo Hunold, Alina Roggenbuck und Albrecht Zimmer.

Save-the-Date

Am Samstag, 11. September 2021 feiern wir wieder unser Inselfest, verbunden mit dem 120-jährigen Jubiläum der Hoffbauer-Stiftung. Die eigentliche Jubiläumsfeier am 12. Juni musste coronabedingt abgesagt werden. Nun freuen wir uns aber umso mehr, mit Ihnen allen gemeinsam am 11. September zu feiern. Freuen Sie sich auf ein vielseitiges Bühnenprogramm, auf offene Türen bei den Schulen und vieles mehr. Das Inselfest beginnt um 12:00 Uhr.

Weggehen ist gar nicht so einfach

Leif Berlin

Abire – weggehen, abgehen. So ist die Bedeutung des Wortes, das dem Abitur (*abiturium*) zugrunde liegt. Vor diesen erst nach 1945 so genannten Abgang haben die Schulbehörden einige Prüfungen gelegt, denen sich alle Schülerinnen und Schüler unterziehen müssen, wenn sie die Hochschulreife oder überhaupt Reife bescheinigt haben wollen (*examina matura*).

An unserer Schule wird die Hochschulreife natürlich auch in diesem Jahr vergeben, seit 1990 die des Evangelischen Gymnasiums Hermannswerder. In diesem, wie auch im letzten Jahr stehen wir – Lehrpersonen, Lernende und liebende Eltern – vor besonderen Herausforderungen. Wie läuft eigentlich eine mündliche Prüfung mit Maske? Was ist Pendelquarantäne? Darf ich meine beste Freundin oder meinen besten Freund nach gelungener oder überhaupt abgelegter Prüfung umarmen? Gibt es einen Abiball?

Dabei sind das eher die einfacheren, formalen Fragen. Viel wichtiger ist doch, ob es gelang, den Schülern und Schülerinnen eine angemessene Vorbereitung auf die Prüfungen zu bieten. Ist der „Stoff“ geschafft worden? Denn der akademische Grad des Abiturs ist das eine, das andere die Füllung – der Erwerb von Kompetenzen, die an der Universität für ein erfolgreiches Studieren benötigt werden.

Der jetzige Jahrgang ist arg geprüft – keine Exkursionen, keine Studienfahrt, kein

Winterball, keine gemeinsamen Gottesdienste, um bei den offiziellen Verzichten zu bleiben. Keine Partys, keine Kinobesuche und wenig Gelegenheit, sich auszuprobieren, weil man ja irgendwie kontaktlos bleiben soll.

Die sog. Motto-Woche – eine relativ junge Erscheinung in den inoffiziellen Abiturritualen – konnte in diesem Jahr immerhin etwas wahrnehmbarer über die Bühne gehen, als im vergangenen Jahr. Die „Helden der Kindheit“ traten dann z. B. als Petterson mit seinem frechen Kater Findus auf. Das Thema „Zeitreise“ wurde mehr oder weniger glaubhaft von einigen Dinosauriern dargestellt.

Dann ging es nach einer gelungenen Abschlussveranstaltung mit „Abistreich“ schon in die schriftlichen Prüfungen, zu denen alle Zwölftklässler zugelassen werden konnten. Dabei durften die Abiturienten auf dem Weg in den Pavillon den selbst gebauten Backsteinweg „Weg 21“ benutzen, weniger als Via Dolorosa denn als bequeme, nunmehr offizielle Abkürzung über den Rasen.

Erfreulich ist, dass wir kaum Nachschreiber hatten, also Schüler, die aufgrund von Krankheit oder anderen Beeinträchtigungen nicht zur angesetzten Prüfung erscheinen konnten. Inzwischen sind die Klausuren weitgehend korrigiert und wir sind nunmehr in den mündlichen Prüfungen, von denen jeder Schüler eine ablegen muss. Wie die Ergebnisse ausfallen werden, ist noch nicht abzuschätzen. Wir sind

aber sicher, dass es auch in diesem Jahr EinsNull geben wird und hoffen, dass keiner die Prüfungen wiederholen muss. Vor allem aber sind wir der Meinung, dass wir die Schüler und Schülerinnen gut auf die Prüfungen vorbereitet haben und das Abitur 2021 kein Corona-Abitur im Sinne eines Pressluft- oder Kriegsabiturs darstellen wird. Im letzten Jahrgang äußerte eine Schülerin nachdenklich, ob nicht der pandemiebedingte Mangel an Ablenkung für bessere Ergebnisse gesorgt hätte ...

So richtig feiern kann man den Erfolg leider auch in diesem Jahr nicht. Zur obigen Aufzählung muss also noch ergänzt werden: ... (wahrscheinlich) kein Abiball!

Den hatten die Abgänger 2020 auch nicht, dafür aber eine würdige Zeugnisübergabe. Genau darum bemühen wir uns auch in diesem Jahr. Am 19.6.2021 werden wir in der Inselkirche in einer feierlichen Zeremonie die Abiture übergeben. Dafür nutzen wir alle nutzbaren Plätze und werden zusätzlich streamen, so dass die Tante in Freiburg oder der Onkel in Freiberg vor Computer oder SmartTV quasi live dabei sind. Ob die Eltern mit dabei sein können, oder die Zuerkennung der Reife nur per Bildschirm erleben dürfen, ist noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen.

Wir freuen uns auf diesen gemeinsamen Abschluss, so oder so, weil er einen Wegabschnitt zu Ende bringt, auf dem wir zusammen schreiten durften, den WEG 21.



Besuch der alten Dame

Ein Blick auf ein unendliches Leben(swerk)

Heidrun Spengler

Fragen, Staunen, Augenzwinkern – wie würde Clara Hoffbauer heute ihre Stiftung erleben?

Freudestrahlend erreicht sie über den aufgeschütteten Damm und über die Brücke beim Judengraben die Insel. Ein echter Fortschritt – endlich vorbei, das ewige Reparieren! Am Ende der Allee angekommen liest sie „120 Jahre Hoffbauer-Stiftung“ auf einem Plakat. Naja, denkt sie, das stimmt wohl, wenn man den Verwaltungsakt als Gründungsdatum im Gedächtnis hat. Doch ihre Hoffbauer-Stiftung ist viel älter. Am 10. Juni 1891 setzte sie den ersten Spatenstich für ihr großes Bauprojekt und schon 1901 kamen die ersten Diakonissen auf die Insel, um Waisenkinder zu betreuen. Wo sind die eigentlich? Nirgends sind die Schwestern in ihrer Tracht zu sehen, ob das Geld dafür doch zu knapp bemessen gewesen sein könnte?

Prüfend spaziert sie die Straße entlang, und erblickt schon von weitem, wonach sie sucht. Zur Linken die Kirche, das letzte Bauwerk, für das sie schon Pläne geschmiedet hatte, bevor sie verschied. Und zur Rechten das Feierabendhaus. Sorge wollte sie noch dafür tragen, dass die alten Diakonissen ihren Lebensabend in einem würdevollen Zuhause verbringen können. Gut, dass die Nachwelt ihren Wunsch erfüllt hat.

Ein seltsames Ding entdeckt sie neben der Kirche, nah am

Ufer. In Text und Fotografien hinter Glas erfährt sie, was seit 1909 geschehen ist. Zwei Kriege, zwei Diktaturen – geradezu ein Wunder, dass es die Stiftung noch gibt!



Sie freut sich, dass das Lyceum noch steht, obwohl es nun Gymnasium heißt. Dort, wo man früher Gymnastik betrieb, in der Turnhalle, steht jetzt ein Haus für Sterbende. Welch ein Gegensatz! Sie versteht, warum eines der Waisenhäuser nicht mehr existiert: Der Krieg hat es zerstört, vielmehr die Menschen. In Haus Birke wird nun geforscht, statt gekocht und



Jeder dritte Baum leidet

Baumschutzbericht der Stadt Potsdam

Dr. Jost Kremmler

Der neue Baumschutzbericht der Stadt Potsdam zeigt alarmierende Folgen der zunehmenden Trockenheit (PNN vom 24.4.21).

„Der Klimawandel und die damit einhergehende Trockenheit setzen den mehr als eine Million Bäumen im Potsdamer Stadtgebiet zu.“ Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, muss die Stadt hohe Kosten aufbringen

und vor allem die Bäume bewässern. Dabei können vielleicht auch wir als Bewohner dieser schönen grünen Stadt mitwirken.

Schon in den vergangenen Jahren erging daher der Aufruf an uns, den Straßenbaum vor unserer Haustür zwei bis drei mal pro Woche zu gießen. Das wäre ein kleiner, aber sehr konkreter Beitrag zum Umweltschutz und es

gewaschen. Warum es die Haushaltungsschule nicht mehr gibt? Im Mutterhaus ist eine Pflegeschule eingezogen – sehr gut. Pflegekräfte werden im Krankenhaus gebraucht. Doch auch das hat viel erlebt: modernstes Krankenhaus zu seiner Entstehung, Lazarett während der Kriege, dann städtisches Krankenhaus – unerhört! Und nun also ein Haus für die Alten.

Die Apfelplantage könnte mehr Pflege gebrauchen. Doch der Gutshof ist nicht mehr in Betrieb; wo Pferde standen, staunt sie, lebten später Internatsschüler. Auch die sind nicht mehr da; wo doch die Waisenkinder die ersten Schützlinge auf der Insel waren!

Die Hoffbauer-Stiftung sei mehr als die Insel, erklärt man ihr in der Verwaltung, fast schon ein Archipel, mit Kindergärten und Schulen in allen Himmelsrichtungen. Das wiederum quitiert sie mit einem Lächeln. Plänen, für die Zukunft bauen, das Samen Korn Bildung säen, das passt wohl zu ihren Vorstellungen von Zukunft gestalten.

Termine

Theater Miteinanders

Premiere des Theaterstücks zu Leben und Werk von Johann Friedrich Oberlin am Montag, den 21. Juni 2021, um 19 Uhr in der Inselkirche. Wie immer eine Koproduktion von Beruflichen Schulen Hermannswerder und den Oberlin-Werkstätten.

Mitwirkende: Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen
Leitung: Madeleine Meyer und Hans-Albrecht Weber.

Olaf Scholz auf der Insel

Bei seinem Besuch auf Hermannswerder hatte Olaf Scholz zwei gesellschaftlich wichtige und drängende Themen im Fokus: Ausbildung in Gesundheitsberufen und Kindertagesstätten.

Der Kanzlerkandidat informierte sich über den Gesundheitscampus Potsdam und den dafür geplanten Neubau. Aktuell bilden Schulen für Pflegeberufe und Medizinisch-Technische Laboratoriumsassistenz auf der Insel aus. Weitere Schulen folgen nach Fertigstellung des Neubaus. Besonders für die Ausbildung von Pflegekräften will sich der Minister stark machen.

Sichtlich beeindruckt zeigte sich Olaf Scholz beim Rundgang durch die neue Kita auf Hermannswerder. Obwohl noch in Bau befindlich konnte er sich einen guten Eindruck machen von der Großzügigkeit und idyllischen Lage des Gebäudes. Wenn sich im August die Türen für die ersten Kinder öffnen, werden Leben und Spielfreude einziehen. Svenja Gottschling, Abteilungsleiterin Elementarbildung der Hoffbauer gGmbH, konnte mit ihren Erläuterungen beim Rundgang durch das neue Haus Staunen und Begeisterung wecken.

